polis in einem Land-Prozesse fungieren müssen.

J. J. Cullerton, unser Stations-Agent fuhr am 26. nach Regina, um dort als Zeuge in den Prozessen zwischen Laird und Premierminister W. Scott gegenwärtig zu sein.

Zwischen all dem Hin und Her giebt es Sonntag eine Hochzeit, die Brautleute sind David Penner und Katharina Schellenberg. Die Trauhandlung soll in der Kirche der Menn. Br. Gemeinde stattfinden.

Prediger Johann J. Harms, früher Editor des Zionsboten, ist seit einer Woche hier und hält jeden Abend Versammlungen in der M. B. G. Kirche ab.

Die Kirche der Menn. Gemeinde zu Herbert ist bald fertig gestellt, aller Wahrscheinlichkeit nach wird dieselbe in einigen Wochen eingesegnet werden.

Der Beobachter.

Die kleine Eva.

Jenuhtingsermachen! Wonneberauscht,
Hat Meister Spatz sein Liebchen belauscht. —
Hat viel geflistert von Liebe und Treu,
Von seinem Reichen so warm und so neu.

Willst du mein süßes, mein herziges Weib,
Es mit mir teilen und nehmen für lieb,
Was ich dir biete? Ich bin zwar nur arm!
Doch will ich pflegen und betten dich warm.

Feinsliebchen nickte und zwitscherte leis,
Mag dich wohl leiden, doch gieb den Beweis —
Deiner so treuen Liebe sogleich,
Hol' mir das Futter, so köstlich, so weich.

Drunten dort liegt es so lockend und nett,
Im Fürstengarten auf reinlichem Brett.
Doch Meister Spatz spricht: Mein Lieb sei nicht blind,
Weißt doch, wie falsch jene Menschen uns sind.

Wollen wir nehmen dies lockende Brot,
Sind wir gefangen und leiden den Tod.
Ach geh', du Feialing, Feinsliebchen spricht,
Willst du's nicht holen, dann mag ich dich nicht!

Sind Spatzenmännchen voll Liebe in Not,
Fliegt schnell, zu bringen dem Liebchen das Brot.
Doch wie den leckersten Bissen er schnappt,
Schnell ist die Falle zusammen geklappt.

Flattert vergebens im Käfig umher.
Ach! Ein Entkommen giebt es nicht mehr.
Und die Moral ist von dieser Geschicht': —
Folge, mein Spätzchen, den Weibern nicht!"

C. Wehrens.

Chamberlain, Sask., 27. Jan. — Werter Courier! Ich möchte kund geben, daß ich ein Bätscheler bin aus Chamberlain, S. 31, T. 23, R. 25, W. 1/4. Das Wetter ist gar kalt diesen Winter und bei einem Bätscheler ist es auf gefährlichsten, da verfrieren schon die Kartoffeln im Keller; aber bei mir sind bis jetzt noch keine verfroren.

Mit dem Fischen geht es langsam diesen Winter, denn die Fische sind alle am Boden angefroren. Wenn einer anbeißt, dann reißt die Fischleine ab und die ganze Sache ist verloren; darum lohnt es sich nicht, zu fischen bei uns.

Seitdem ich meine Farm besitze, habe ich noch kein Mädel zu sehen bekommen. Nichts als den weißen Schnee und die weite Prärie.

Mit Gruß

Sebastian Ell.

Eingesandt.

Lajord, Sask., 30. Jan. 1909. — An die Courier-Leser des Speier Schuldistrikts! Allen muß es bereits bekannt sein, welch herber Schlag unsern Schuldistrikt getroffen hat durch die Ausscheidung des früheren Sekretar-Schatzmeisters Herrn Mich. Wingert. Ueberall wurden Ausdrücke des Bedauerns laut und einige Steuerzahler bezweifeln überhaupt, ob unser Schuldistrikt bestehen könne, da Herr M. Wingert jetzt von hier fortgeht. Einer behauptete sogar, daß kein Schuldistrikt in ganz Saskatchewan bestehen könne ohne die Mithilfe des oben genannten Herrn. Nach der Lajord-Korrespondenz in No. 13 des Courier (wer dieselbe geschrieben, ist wohl kein Geheimnis) war ja Herr Wingert als Dienstmann meiner Gemeinde" mit einer Ausdauer und Energie tätig, die die eines Bismarcks oder Gladstone's in den Schatten stellen. Doch die Krone aller dieser großartigen Werke, die dem Herrn einen unsterblichen Ruhm in der Geschichte Canadas einbrachte und von welchem Werk noch kommende Generationen erzählen werden, was das Meisterwerk, die Schulsteuern auf vier Cents den Acker herabzubringen. Wenn man bedenkt, daß zu der Zeit, wo er dieses bewerkstelligte, nur lumpige $800.00 in der Kasse waren, so muß man diese Herabsetzung der Steuern als einfach großartig betrachten.

Jeder, der bei der jährlichen Versammlung unseres Schuldistrikts zugegen war, weiß, daß die Steuerzahler der [illegible] Kolonie nicht allzu große Bemühungen gemacht haben, um einen der Ihrigen zum Schulvorsteher zu wählen. Sie fanden es scheinbar nicht der Mühe wert, mehr als einen überhaupt vorzuschlagen. Auch bei der Wahl des neuen Sekretär-Schatzmeisters beteiligte sich nicht mal ein Einziger.

Zum Schlusse kann ich Herrn Wingert versichern, daß wir ihm alle Lebewohl zurufen und hoffen sehnlichst, daß er rasche Fortschritte macht.

Mit Gruß an alle Leser des Courier.

John Selinger.

Eingesandt.

Lajord, Sask., 29. Jan. 1909. — Werter Courier! Möchte bitten, dieses zu veröffentlichen. In jedem Blatt erklären Sie, keine Beleidigungen zu veröffentlichen; das wäre ganz recht und schön, wenn es auch so wäre, aber schauen Sie selbst nach in No. 13 vom 20. Januar, was für eine Lüge und dazu für den ganzen Distrikt, daß nur der M. Wingert allein der Mann ist, der alles in Ordnung gebracht hat. Der Distrikt Speier verlangt nichts mehr zu hören von Prahlereien und Lügen. Der Herr hat gut schreiben, er ist selbst Mann im Haus, aber auf der Farm sieht es gerade so aus.

Wenn gebaut das Haus,
Die Suppe zugereit',
Da muß man halten Haus,
Sonst giebt es doppeltreu.

Achtungsvoll

H. Selinger.

Langham, Sask., 1. Febr. 1909. — Werter Editor! Weil das Wetter jetzt so stürmisch ist, will ich auch mal durch den Courier was verlauten lassen. Schnee haben wir jetzt genug; die Kälte ist jedoch sehr groß, wie es die meisten wohl schon erfahren haben dieses Jahr.

Herr Andreas Wurz gedenkt dieses Frühjahr eine große Farmerei anzufangen.

Herr Jos. J. Waldner gedenkt dieses Frühjahr nach dem Westen zu ziehen in eine neue Heimat, wo viel Wild zu jagen ist.

Herr Georg C. Waldner verkauft Shares zum Tanzhaus.

Es waren diesen Winter einige Besucher hier von anderen Gegenden, auch waren Bruder Daniel u. Schwester Anna hier auf Besuch, und vor nicht länger Zeit erhielten wir einen Brief von der jungen Frau Anna J. Wallmann aus Wadena. Sie schrieb, daß sie so schöne Andacht hatten, welches sehr notwendig tut bei Wadena, aber sie schrieb nicht, was für ein Prediger die Rede hielt.

Auch war ich letztes Spätjahr bei Wadena und als ich da war, nahm ich mir die Gelegenheit und besuchte das Grab des Michel Hofer, der plötzlich an einem Herzleiden gestorben ist.

Viel Neues geht hier nicht vor.

Gruß an alle Leser und Editor.

Jacob J. Wurz.

Rosiatt, Sask., 29. Jan. 1909. — Werter Editor! Man braucht doch in diesem Lande viel Erfahrung. Aber Schaden macht klug, aber klugheit kommt bei vielen zu spät. Erst wenn man die Torheit wiederholt, Geld und Geldeswert verloren, dann wird das Taschenloch zugenäht.

Aber nur wohlauf. Die holländischen Schneider sind schon da bei uns in Rosiatt, bei mir und Herrn Obrigewitsch und bei Herrn A. Schmidt und Herrn Hieronymus Ebmual, aber die holländischen Schneider machen nur Hosen und Hemden; so denke ich, daß die Schneider nicht einem jeden gut genug sind.

Noch möchte ich berichten, daß bei Herrn Joseph J. D. Reinhardt ein Gott angekommen ist; er war herzlich willkommen.

Wie das Wetter ist, das weiß ja ein Jeder. Dicht neben dem Ofen ist es am besten.

Möchte noch berichten, daß in unserer Gemeinde eine Krankheit ausgebrochen ist, die aber nicht zum Tode führt, nämlich das Heiratsfieber.

Es reichten sich einander die Hände für die zeitliche Lebensreise J. Schenger mit Frl. Leokadia Koch, Joh. Dielschneider mit Frl. Maria Koch, Johann Selinger von Chamberlain mit Frl. Anna Bengert feierten Verlobung.

Joseph Klotz von St. Paul verlobte sich mit Frl. Maria Mina Selinger, Peter Wolf mit Frl. Katharina Scherger.

Der Redaktion und allen Lesern das Beste wünschend, verbleibe ich

A. Dielschneider.

Hoodoo, Sask., 25. Jan. 1909. — Werter Editor! Teile Ihnen mit, daß ich nach Rosthern war, um dort das Weihnachtsfest zu feiern; man konnte es der Stadt schon von weitem ansehen, daß ein Fest nahe war, und so gedachte ich es mir recht angenehm zu machen. Es hat mir die Zeit nicht lange geduttert, obwohl ich 4 Tage in Rosthern war. Am Abend des 24. gedachte ich es mir ganz besonders angenehm zu machen, aber was — die Leute hatten keine Zeit, den Weihnachtsbaum fertig zu machen, wie es sonst Sitte und Gebrauch ist, sondern sie sind den 25. daran gegangen und haben ihn fertig gemacht.

Da der Prediger die Weihnachtspredigt schon am Sonntag vorher gehalten, so ist dies das erste Weihnachtsfest, wo ich keine Predigt in meinem Leben gehört habe. Die Kinder haben am 25. Abends gute Vorträge gehalten, welche sehr interessant waren.

Wie's scheint, haben die Farmer eine gute Ernte gehabt, es ist noch nicht alles gedroschen und warten einige noch auf die Dreschmaschine.

Adam Baron aus Hoodoo hat mit der Tochter Mutschke den Bund für's Leben geschlossen. Wir gratulieren!

Otto Seifert, Mr. Patrick, Mr. Hagel, Mrs. Schaefer, Mr. Mutschke u. Mr. Baron waren wegen der Klage Gottlieb Lange und John Lange im Dezember in Saskatoon.

Alb. Marquardt hat ein Gespann Pferde gekauft für $300.00.

B. N.

Sedley, Sask., 29. Jan. 1909. — Werter Editor! Da ich ein Leser des Courier bin, so will ich die Feder ergreifen und dem werten Blatte etwas mit auf die Reise geben, das heißt, wenn der Editor die Zeilen in seine Zeitung aufnehmen will.

Nun, F. T. in Raßlatt, was hast du gesprochen über mich L. B.? Ich denke, du solltest lieber sprechen von dir, und wenn du noch keine Frau hast, dann mußt du nicht mich herunterdrücken. Das ist nicht gut.

Noch einen Gruß an dich Eduard und Jakob Klein in Francis. Seit Ihr den Courier nicht? Wenn Ihr den nicht seit, so bestellt ihn, denn es ist ein gutes Blatt für die Deutschen in Saskatchewan. Laßt Euch einmal hören im Courier.

Diesen Winter war ein Photograph bei dem Herrn Johannes Tritz, aber er hat nicht so sehr verdient. Besser, er fängt zuerst das Abnehmen. Meine Brüder und meine Schwestern haben sich auch abnehmen lassen, aber die erkannte ich nicht und andere Leute auch nicht.

Schnee haben wir ziemlich viel, gestern hat es sehr geflurmt. Heute ist es wieder schön, aber jedenfalt. Mein Nachbar hat heute sein Getreide.

Der Gesundheitszustand ist, kann sagen gut, soweit ich weiß.

Gruß an Editor und alle Leser in Saskatchewan.

Lorenz Baumann.

Swift Current, Schwarzenfeld, 20. Januar 1909. — Werter Courier! Weil wir hier Sperr was zu hören haben, so will ich meinen ein Paar Zeilen zu kommen. Das Wetter ist dieses Mal schön, wir haben nur wenig Schnee, kaum genug zum Schlittenfahren. Das Vieh fängt wieder an, auf die Weide zu gehen, welches auch ein sehr passend Mittel, denn es sind schon etliche, die sich das Futter kaufen müssen.

Wie ich gehört habe, soll in Manitoba viel Schnee sein, so wird sich das Swift Current doch mal wieder das Sonnige nennen müssen.

Das Wird wird sich schon finden werden. Ich habe auch mit J. Fröhle gesprochen in alle vier Jahre, aber wir wohnen noch zu sehr in der Mitte der Reserve.

Das nächste Mal mehr.

Grüße auch noch alle Leser und den Editor.

Peter P. Wiens.

Heimweh.

Fünf Jahre sind verschwunden,
Seit ich verließ das Heimatland,
Hat manche trübe Stunde,
Die Zukunft mir verlangt.

Oft bin ich und weine
Mit wehmutsvollem Herz,
Und denk an meine Freunde;
Wie drücket mich der Schmerz.

Da kam mir einst im Schlafe
Ein Engel mit dem Wort,
Verkünde dir die Gaben,
In deiner Heimat dort.

Und alles, was mich tröstet,
Ist unires Gottes Wort.
Ich denk ich komm mit nächstem
Nach meinem Heimatsort.

Johann Eisler.

Nanmore, Sask.

Neu Friedensthal, Sask., 21. Jan. Werter Editor! Da ich auch ein Leser Ihrer Zeitung bin, so will ich auch etwas berichten aus unserer Gegend. Seit Neujahr hatten wir eine sibirische Kälte mit Schneestürmen. Aber ein altes Sprichwort sagt: „Strenge Herren regieren nicht lange", und so ist es auch gekommen. Jetzt haben wir wieder schönes Wetter.

Christian Stehr ist diese Woche nach Moose Jaw geritten mit einem Pferd, das er dort verkaufen will und will sich Saatfrucht kaufen. Es ist ein weiter Weg, 75 Meilen, aber es ist nichts anderes zu machen, weil hier in unserer Gegend kein Saatgetreide zu bekommen ist, denn es sind hier noch lauter frische Anfänger und es sind noch viele da, die keine Saat haben und kein Geld. Wenn die Leute keine Saat bekommen von der Regierung, dann giebt es noch eine große Not, denn es sind alles arme Leute. Das Land ist hier gut, aber wenn man nichts säen kann, dann kann man auch nichts ernten.

Mein Hauswirt Michael Kohlenberg hatte auch 14 Tage das Bett hüten müssen; die Ursache war ein Geschwür am Hals auf der linken Seite, aber er ist jetzt wieder munter und kann seine Arbeit wieder selbst tun.

Gruß an alle Leser und Freunde.

Gottlob Pippus.

Rosthern, Sask., 28. Jan. 1909. Letzten Sonnabend den 23. hatten wir hier etwas ganz Besonderes: Eine Truppe einfacher galizianer Farmer gab eine Vorstellung in der Stadthalle, welche auch gut besucht war, und man muß wirklich sagen, es wurde auch ausgezeichnet gespielt. Besonders illustrierte sich das russische Leben mit allem, was drum und dran hängt, auch sogar der Jude mit seiner Schenke fehlte nicht, wo er den beliebten Horiky ausschenkte, doch das Natürlichste war, daß schließlich doch alle hintergangen waren, sogar der Jude, und doch die Dorfunschuld den Platz behauptete. Und das schönste von allem war zum Schluß der russ. Nationaltanz, der Kosak, welcher ganz meisterhaft getanzt wurde. Die Truppe bestand aus 18 Gliedern, und durch ihren Erfolg ermutigt, wollen sie in Kürzem in Saskatoon spielen, sogar nach Regina, Prince Albert und Battleford mit ihr Stück, wenn's ihnen glückt. Die meisten Glieder dieser Truppe sind Farmers Söhne und Töchter, deren Getreide durch Hagel teilweise oder ganz vernichtet ist, und wollen sie sich dasselbe durch Spielen ersetzen.

Montag Abend den 25. hielt unsere Musikkapelle ihre jährliche Versammlung ab, wobei A. Cunning als Präsident, A. G. Jamin als Sekretär und Sportmeister gewählt wurden. Auch ist unser Kapellmeister wieder an Stelle des Herrn Post gewählt, für der Partie der Stadt Gutsbesitzer Johannes Tripel, ein [illegible] Zeitlang der [illegible] Kapelle angehört hat, [illegible] wird [illegible] erfreuen durch [illegible] dort, er ist spätestens heute [illegible].

Jetzt gerade, ein Tuchhändler kam heute [illegible] einer Reise von Portland zurück; er erzählt nicht viel von dort, daß gefallen hat kam die Stimmung dort flau, und er ist froh, daß er mit seiner Familie ein freier Mann geblieben ist. Auch erzählt er, daß er seinem Sohn nicht kein Kapital verschenken wolle.

Dieses Perlchen wollen hat so eigen hier bauen gemacht, da Gott lieb Lange vor 3 Sonntagen hier war wegen Pferde kaufen, aber keine bekam, die hat gefallen, hat sein Kollege Bauman in Franklin Strasse Kopp, das gemacht, was er [illegible], und [illegible] Gott, den 19. Februar die Hochzeit, und sogar hier in Rosthern und nachträglich in Hoodoo gefeiert werden. Wünschen den Paare Gottes Segen!

Die oben Erwähnten haben sich hier nur kurze Zeit aufgehalten, und war somit wenig Zeit zum Reden, doch wäre man neugierig, wie es steht mit Frau G. Lange, Tochter von Stefan, sowie Johann Lange. Sollte Jemand was wissen, ist er gebeten, Auskunft zu geben, und wenn auch durch die Zeitung, Litte.

So strenge der Januar anfing, hat er doch auch seine schönen Tage; so hatten wir gestern einen frühlingsähnlichen Tag, doch viel Schnee, so daß wir seit den 10 Jahren unseres Hierseins im Januar noch nicht so viel hatten, und giebt's hoffentlich auch solches Getreide.

Ich denke nicht fehl zu gehen, wenn ich sage, daß Alle das Buch über Unkraut wünschen, wenigstens alle, die durch mich bezahlt haben, bitten darum, und bitte ich alle, die noch nichts zu mir gesagt haben, mir doch wissen zu lassen, oder besser, mir ihre Dollar mit der Anfrage für das Unkrautbuch zu geben.

Im Voraus dankend der Korrespondent von Rosthern in der Person des

H. Doering.

Eingesandt.

Weltausstellung in Winnipeg.

Quinton, 1. Febr. 1909. — Einen interessanten Einblick in die Stadtverwaltungs-Verhältnisse von Winnipeg haben wir bei den letzten Stadtwahlen dortselbst bekommen. Ich will mich nicht weiter darüber auslassen, aber welches Bild wird die zivilisierte Welt von Canada bekommen, wenn solche Vorkommnisse in die Oeffentlichkeit dringen? Wird man da draußen in der Welt nicht alles Zutrauen zu Canada verlieren, in dessen Hauptstädte sich die Stadtleitung mindestens als eine total unzuverlässige, aller Gerechtigkeit Hohn sprechenden, ungenügend befähigten Leitung erweist? Woher kommen aber solche Uebelstände in Stadt- und Land-Verwaltungen? Weil man Leute erwählt, ohne in erster Linie darauf zu sehen, daß dieselben auch die nötigen Befähigungen besitzen, eine so verantwortungsvolle, schwierige Stelle zu bekleiden. Ist der Kandidat ein Engländer, hat er viel Geld, parliert er recht viel, wenn auch himmelschreiender Unsinn, kommt es ihm nicht darauf an, vor der Wahl mehrere große Scheine springen zu lassen, dann wird derselbe sicher gewählt und eine Null mehr sitzt bei den Beratungen und hilft durch seine Unkenntnisse die Stadt, das Land blamieren. Aber nicht allein blamiert wird Stadt und Land durch solche Leitung, sondern mit der Zeit verlieren die Nachbarländer, ja selbst die ganze Welt vollständig das Zutrauen zu dem Lande. Wo keine gute Leitung ist, da kann die ganze Maschine nicht richtig und befriedigend arbeiten. Dort kann auf die Dauer kein Wohlstand herrschen; da sucht jeder so gut oder so schlecht er kann, so viel und so rasch wie möglich herauszupressen, bis an der Maschine ein Rad bricht und ein Reichsingender Stillstand eintritt. Wem fällt die Verantwortung zu? Den Wählern! „Das ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären."

Da wird jedes Jahr (wenn ich recht berichtet bin) ein neuer Bürgermeister gewählt. Ist dieses Fach denn hier so leicht, auf welchem man in andern Ländern Jahre lang praktische und theoretische Studien verwendet? In einem Jahre hat sich selbst der tüchtigste Kopf kaum etwas in dieses schwere Fach eingearbeitet, und dann muß er gehen, um wieder einem andern Lehrling Platz zu machen. Da wundert es mich nicht, daß ein Geschäft nicht florieren will, wenn selbst der Herr Prinzipal ein Lehrling ist. Darum machen die meisten Städte hier einen so traurigen, deselten Eindruck auf den Fremden mit ihren kompletten Straßen, halbbrauchbaren Bürgersteigen etc. Darum haben die meisten Städte so vorzügliches Trinkwasser, warum ein ausländischer Mensch sich scheut, die Hände zu waschen. Von Stadtsäuberungen und der Gesundheit fördernden Einrichtungen besitzen diese so vorzüglich verwalteten Städte nur ganz unzureichende Anlagen. Ich übertreibe wahrhaftig nicht und glaube es an der Zeit, daß bald einmal eine gediegene Aenderung dieser Mängel vorgenommen wird. Hoffen wir das Beste!

Jetzt kommt ja bald eine Weltausstellung in Winnipeg und bis dahin können noch viele Regierungen gemacht werden.

Ich habe hier Weltausstellungen gesehen. Eine in Paris, eine in Antwerpen, zwei in Brüssel. In der Hauptstadt Belgiens, woselbst ich während der ganzen letzten Weltausstellung war, habe ich einen richtigen Begriff von einem derartigen Unternehmen bekommen. Das Resultat war ja auch ein ziemlich befriedigendes betreffs der Einnahmen und kam das Komite sozusagen noch mit einem blauen Auge davon. Dagegen ist es bekannt, daß Antwerpen, Berlin und sogar die erste Ausstellung in Brüssel mit einem gewaltigen Defizit abgeschlossen haben. Nun besehe sich einmal Jemand dies herrliche Brüssel, mit den schönsten Parks, der reizenden Umgebung, der Bois de la Cambre etc., den reinlichen breiten Straßen mit den Prachtbauten, die große Anzahl der Theater und Vergnügungslokale, seinen komfortabeln Hotels mit allen Bequemlichkeiten bei mäßigen Preisen, und dann sehe Winnipeg und stirb. — O Eitelkeit und nichts wie Eitelkeit! Der Weltausstellungs-Gedanke ist sicher einem spleenkranken Gehirn entsprungen. Nee, Kinderchen, spekuliert doch nicht bei solchen Unternehmungen auf die Vielen, die nicht alle werden. Ich will auch einen Vorschlag zur Güte machen, wenn Ihr denn absolut eine Weltausstellung in Canada haben wollt, so errichtet doch dieselbe in Quinton. Hier auf der Prärie ist viel Platz und eine Weltausstellung auf der Prärie, das ist etwas Neues, Pikantes, noch nie Dagewesenes, das zieht! Hier bekommen die Millionen Besucher einmal etwas Neues zu sehen. Hier können sie in den Pappelwäldern Romeo und Julie spielen. Sie hören hier die Konzerte der Wölfe und der kühle Wind wird ihre verstaubten Stadtlumpen wieder reinigen und auch den Aktenstaub aus den Augen blasen. Aus den Sloughs können sie frischen Lebensbrunn trinken, so wie der gnädige Himmel ihn uns spendet. Kaninchen und Muskratten auf Indianer-Art zubereitet wird ihren verwöhnten Gaumen kitzeln, und befriedigt würde jeder Besucher diese Ausstellung verlassen.

Ein gewaltiger Anziehungspunkt ist die Prärie. Welch ein Bild machen sich die meisten Menschen davon, besonders jene Unzähligen, die das Glück hatten, in ihrer Jugendzeit die Indianer-Geschichten von Carl May zu lesen. Aber Winnipeg, das ist nicht Stadt und nicht Prärie.

Es soll Vorstehendes auch nur ein wohlgemeinter Rat sein, aber beherziget diesen Wink einmal, Ihr Ausstellungssüchtigen und bringt die Ausstellung nach Quinton in Saskatchewan an der neuen Bahnlinie der Grand Trunk Pacific.

C. Wehrens.

Francis, Sask., 28. Jan. 1909. — Werter Courier! Seit dem 23. Januar hatten wir schönes Wetter, das den Farmern sehr wohl tut. Heute hat das Wetter sich wieder geändert. Der Wind bläst vom Nordwesten und treibt den Schnee vor sich her; auch der Thermometer sank bedeutend.

Da die Brunnen-Quellen bereits alle zugefroren sind, müssen die Farmer das Wasser für ihr Vieh aus Schnee tauen.

Am 11. Januar reichten sich Herr P. Niedermayer und Barbara Rist die Hand zum Bunde für's Leben. Rev. Father Schelbert vollzog den Trauakt. Die Hochzeit fand im Hause des Herrn N. Rist statt.

Herr J. Ortmann wurde wieder als Vorsteher für den Mayerlink S. D. gewählt.

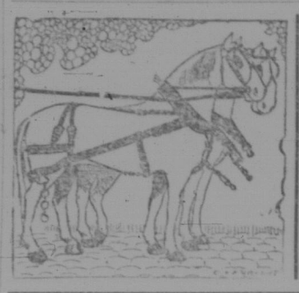
Herr N. Mayer jr. wurde als Mitglied in den L. J. D. 7—8—2 gewählt.

Grüße die Redaktion und alle Leser.

J. Leboldus.

Brot wird Ihnen bei jeder Mahlzeit schmecken,
wenn Sie ein einfaches Rezept befolgen —
Man mische es nach der Regel —
Man backe es nach der Regel —
und überlasse den Rest dem
Purity-Mehl.
Fragen Sie Ihren Händler noch heute nach Purity-Mehl.
Western Canada Flour Mills Co., Limited.
Mühlen in Winnipeg, Goderich und Brandon.

Diamant-Kohlen
Kein Staub — Kein Schiefer — Ganz Kohle
The Kerr-Patton Coal Co., Ltd.
General-Agenten.
Office: 1710 Scarth Str. Phone 460



Raus gehen sie.
Großer Räumungs-Ausverkauf in schweren Knaben- und Herren-Faust- und Finger-Handschuhen.
20 Prozent Abzug.
Ein ganzes Lager von diesen Handschuhen muß **diese Woche** ausverkauft werden. Achtung! Verpaßt diese Gelegenheit nicht! Kommt und seht, für Euer Geld erhalten könnt!
J. H. Stewart's
Harness Emporium. Broad Str.

Saskatchewan

Keine andere Provinz der Dominion

bietet zur jetzigen Zeit dem Farmer bessere Gelegenheit.

Die augenblickliche Epoche der Eisenbahn-Erweiterungen scheint erst begonnen zu haben. Unermeßliche Flächen von reicher Lehmerde, unübertroffen in Fruchtbarkeit, können noch als freie Heimstätten aufgenommen werden.

Die Rekords über Saskatchewans Getreideproduktion sind in den von dem „Department of Agriculture" herausgegebenen Ernte-Bulletins und Berichten enthalten, und werden an Jeden, der darum einkommt, frei versandt.

Das Pamphlet "Saskatchewan"
welches viel Wissenswertes über die Provinz enthält, wird ebenfalls auf Verlangen frei zugesandt. Wenn Sie ein solches, oder eine Karte von Saskatchewan an Ihre Freunde gesandt wünschen, senden Sie uns Ihren vollen Namen und Adresse noch heute. Adressiert:

"Branch D, Department of Agriculture,
Regina, Sask."

Schrecklicher Tod den hohen Preisen.

Wir verkaufen die Cockshutt-Pflüge, Drills und Eggen, sowie die berühmten
Adams Wagen.
Wenn die Reifen dieser Wagen innerhalb drei Jahren abgehen, befestigen wir sie frei und umsonst.
Wir führen immer ein vollständiges Lager von Eisenwaren und Farm-Gerätschaften.
Man versuche unser
"Baker Brand" Qu'Appelle Mehl.
The Great Northern Supply Co., Ltd.
Swift Current, Sask.

Heinrich,
der Brauer, meint: Wenn ich täglich unsere Leute 20 bis 30 Glas Bier trinken sehe und sehe, wie tüchtig sie daran arbeiten und wie gesund sie sind, kann ich nicht verstehen, wenn Leute sagen, daß Regina Lager berauschend ist.
Wenn Ihr täglich 2 bis 3 Flaschen Regina Lager trinken würdet zu den Mahlzeiten, Ihr würdet Euch bedeutend wohler fühlen. Ihr würdet bald einsehen, daß Regina Lager rein, köstlich und nahrhaft ist. Wir brauen es besonders für Familien und füllen es besonders dafür ab und es ist das Bier fürs Heim. Macht einen Versuch und Ihr werdet es immer trinken.
Regina Brewing Company, Ltd.
Regina Tel. 741 Phone Box 55